

nicht geebnet, denn die rauhe Oberfläche ist besser geeignet, durch Frost, Schnee und Regen recht mürbe gemacht zu werden. Leichter und sandiger Boden wird alsdann im Frühjahr nicht aufs Neue umgegraben, sondern bloß geebnet und in Beete abgetheilt; dadurch erhält sich die Winterfeuchtigkeit viel länger in der Erde. Bei schwerem Boden ist es dagegen wieder vortheilhafter, wenn derselbe im Frühjahr noch einmal gegraben und dadurch lockerer und mürber gemacht wird. Wird man verhindert, den Dünger im Herbst unterzugraben, so lasse man ihn in Haufen liegen und bedecke ihn mit Erde. Auch alles übrige Gartenland, das nicht gedüngt wird, gräbt man im Herbst um und macht es dadurch fruchtbarer. Tritt der Fall ein, daß manche Gewächse nicht mehr in dem Boden gedeihen wollen, in welchem sie doch früher sehr gut wuchsen, so hilft man sich durch Erneuerung des Bodens, das heißt, man rigolt ihn 2 bis 3 Fuß tief, je nachdem der Untergrund gut oder schlecht ist, und das üppige Gedeihen der Gewächse wird die darauf verwendeten Kosten hinreichend belohnen, denn der Nutzen davon bewährt sich durch mehrere Jahre. In einem Winkel des Gartens legt man eine Grube an, um darin alles Unkraut aus dem Garten, alle Abfälle von Pflanzen, Lohe, Blut und Eingeweide von geschlachteten Thieren zu sammeln, welches, wenn es zu Erde geworden, wieder als Düngung benutzt wird. Kann die Grube in der Nähe eines Stalles angelegt und die Mistjauche dahin geleitet, oder von Zeit zu Zeit damit übergossen werden, so wird die schnellere Auflösung dadurch befördert und die Erde viel kräftiger und humusreicher werden. Solche Haufen, wenn sie auf ebener Erde angelegt und alle 2 Monate einmal umgestochen werden, verwesen und werden viel früher zur Erde, als in Gruben, fürs Auge aber machen sie einen widrigen Eindruck.

Bepflanzung des Gemüsegartens.

In einem Garten, wo der Gemüsebau mit Nutzen betrieben und dasselbe in größter Vollkommenheit erzogen werden soll, dürfen sich gar keine Obstbäume befinden, indem sie zu viel Schatten machen, und muß dazu ein besonderer Obstgarten angelegt werden; nur die Wände und Mauern werden mit Spalierobst, Wein und Feigen, höchstens die innerhalb des Gartens rund um denselben herumlaufende Rabatte mit Zwergobst in Entfernungen von 15 Fuß, und dazwischen Fruchtsträucher, besetzt. In kleinern Gärten, wo kein besonderer Obstgarten angelegt werden kann und der Gemüsebau nicht als Hauptsache betrachtet wird, bepflanzt man auch die Rabatten zu beiden Seiten des Hauptweges abwechselnd mit hochstämmigen und Zwergobstbäumen. In Gärten für Hausbesitzer, die nicht zu klein sind, und wo Zierlichkeit und Nutzen mit einander verbunden werden soll, würde ich eben diese Bepflanzungsart in Entfernungen von 24 Fuß empfehlen, denn zu dicht darf man die Bäume nicht setzen, wenn noch etwas dazwischen und unter dieselben gepflanzt werden soll. Die Bepflanzung geschieht aber in der Art, daß zuerst zwei hochstämmige Obstbäume einer Art, wenn auch nicht einer Sorte, z. B. Aepfel, einander gegenüber gepflanzt werden, dann